



**Stefan König**

## **Alpinesgeschichte(n) – Von den Anfängen bis auf den Mount Everest**

☆☆

ill. von Kathrin König

AS Verlag 2015 • 288 Seiten • 26,90 • 978-3-906055-39-8

Von den ersten Ausflügen von Menschen ins Gebirge in der Eiszeit bis hin zur „bergsteigerische[n] Ära“ seit 1978 (u. a. mit Reinhold Messner), die den Alpinismen endgültig zum massentauglichen Hobby machte, skizziert der Autor die Geschichte des Alpinismus und der Beziehung zwischen Mensch und Gebirge. Er betont dabei, dass er nicht unbedingt neue Informationen, sondern vielmehr eine neue Perspektive bieten möchte. Dazu wählt er ein innovatives Format, indem er nicht chronologisch Daten und Fakten auflistet, sondern in 24 Essays, die auch unabhängig voneinander gelesen werden können, seine persönlichen 24 wichtigsten Themen rund um Mensch und Berg behandelt. Dabei werden nicht nur alpinistische Leistungen, sondern auch Kultur, Tourismus und Spiritualität thematisiert. Jahreszahlen werden natürlich immer wieder genannt, aber nicht in der Masse, wie es sonst oft der Fall ist, sondern in einem angemessenen Rahmen. Es geht dem Autor vielmehr darum, dass die Leser die von ihm beschriebenen Ereignisse mit den Beteiligten zusammen selbst erleben können und dass sie zum Nachdenken und Diskutieren angeregt werden.

Jedes Kapitel wird eingeleitet durch eine Illustration von Kathrin König, das kleine Highlight des Buches. Schön ist auch, dass der Autor immer wieder die Leistungen der „lange Zeit unterschätzten und früher unterdrückten Frauen“ (S. 13) aufzeigt sowie auf Kolonialismus eingeht. Er beweist in Themawahl sowie formaler und sprachlicher Darbietungsweise eine Menge Phantasie. Man sollte meinen, dass das positiv zu bewerten ist, leider ist das aber auch der größte Schwachpunkt des Buches. Es gibt Kapitel im Stil eines Vortrags, einer Museumsführung, ein Kapitel aus der Sicht eines Eispickels... die Essays sind gefüllt mit verwirrend viel sinnlosem Drumherum: „Achtung! Bitte nicht zu nah an die Aquarelle herantreten! Sie werden verstehen, dass sie alarmgesichert sein müssen. Und dass wir das Licht gedämpft haben, damit die 500 Jahre alten Farben nur ja nichts von ihrer Leuchtkraft verlieren“ (S. 34).



Das soll wohl unterhaltsam sein und den Lesern helfen, sich in die entsprechende Situation hineinzusetzen, in der Praxis zieht es aber nur die Kapitel unnötig in die Länge. Im Verlauf des Buches nimmt der pathetische Stil allzu Überhand. Es ist schwer, sich auf die Lektüre einzulassen. Insgesamt wirkt alles trotz einiger schöner Metaphern aufgesetzt, gezwungen.

Über zahlreiche Behauptungen des Autors ließe sich zudem streiten. „Jedes Kind könnte mittels drei Strichen die Silhouetten des Matterhorns zeichnen. So einfach ist das.“ (S. 79) Das wage ich zu bezweifeln.

Für Laien haben konventionelle chronologische Bücher den Vorteil, dass man Ereignisse zueinander in Beziehung setzen und in ein Ganzes einordnen kann. Das fehlt hier. Auch wenn der Autor Essays anstelle einer kohärenten Geschichte schreiben wollte, hätten bessere Überleitungen zwischen den Kapiteln geholfen, den Lesefluss angenehmer zu gestalten. Ohne großes Interesse an der Thematik und Vorkenntnisse werden, fürchte ich, die wenigsten etwas mit diesem Werk anfangen können.